Klösterliches Tibet-Institut : (Zell, 1967)

Autor(en): **Brändli, Sebastian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045647

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

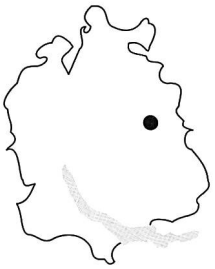
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Klösterliches Tibet-Institut

(Zell, 1967)



Im Oktober 1950 besetzte die chinesisch-kommunistische Befreiungsarmee das Bergland Tibet – für die Bürger dieses auf einer über 1000-jährigen Kultur beruhenden lamaistischen Priesterstaats eine Katastrophe. China hatte Tibet, das sich 1912 für unabhängig erklärt hatte, nie anerkannt. Dem Dalai Lama gelang 1959 die Flucht über den Himalaja, zusammen mit ungefähr 80'000 Tibeterinnen und Tibetern. Indien gewährte Seiner Heiligkeit politisches Asyl in Dharamsala in Nordindien, wo sich viele seiner Landsleute niederliessen. Ein weiterer hauptsächlicher Fluchtort war Nepal. Zahlreiche Tibeterinnen und Tibeter gelangten auch in die Schweiz. Die Schweiz war das erste europäische Land, das bereits 1961 begonnen hatte, Tibeterflüchtlinge aufzunehmen. Ein wichtiger Grund dafür war sicher die humanitäre Tradition unseres Lands, ein anderer die geografische Verwandtschaft als Bergland.

Die Gründung des Klösterlichen Tibet-Instituts ist in diesen Zusammenhang einzuordnen. Im Umfeld der Firma Kuhn Metallwarenfabrik AG in Rikon fanden viele Tibeterinnen und Tibeter ein neues Zuhause und vor allem: Arbeit. Die Arbeitgeber, die Brüder Jacques und Henri Kuhn, waren sich ihrer sozialen Verantwortung sehr bewusst und wurden Gönner verschiedener Aktivitäten, die den Exiltibetern den Aufenthalt im Gastland erleichtern sollten. Um den Familien den Verlust ihrer Heimat und die Begegnung mit einer völlig fremden Kultur zu erleichtern, waren die Kuhn vor allem um kulturelle und geistige Betreuung besorgt. So unterstützten sie insbesondere die Idee, ein Zentrum zu verwirklichen, das tibetische Religion und Kultur erhalten und leben sollte. Begeistert von der Idee, sandte der Dalai Lama im Juli 1967 einen Abt und fünf Mönche in die Schweiz, die sich zunächst in einem Tösstaler Haus einrichteten.

Am 29. Juli 1967 war Grundsteinlegung. Die Brüder Kuhn errichteten die «Stiftung Tibet-Institut Rikon» mit einem Anfangskapital von 100'000 Franken und traten das notwendige Bauland aus ihrem Grundbesitz oberhalb des Tobelhofs zwischen Rikon und Wildberg ab. Weitere Spenden und Zuwendungen ermöglichten den Bau des Instituts. Zwischen September und November 1968 wurde im Beisein der beiden Hauptlehrer des Dalai Lama das «Klösterliche Tibet-Institut» in mehreren Akten seiner Bestimmung übergeben. Nun konnten die Mönche das erste und bis anhin einzige tibetische Kloster ausserhalb Asiens, das direkt dem Dalai Lama untersteht, beziehen.

Heute sind die Aufgaben des Klosters äusserst vielfältig und bestehen insbesondere in der Bewahrung und Pflege des heimatlichen Kulturguts, in der Seelsorge und der Lehre. Das Institut ist der geistige Mittelpunkt der Tibet-Vertriebenen und von deren Nachkommen, es ist zum unverzichtbaren Bestandteil des kulturellen und religiösen Lebens der über 2000 Mitglieder umfassenden Tibetergemeinschaft geworden. Die regen Aktivitäten und der Zuwachs an Publikationen erforderten im Jahr 1993 eine Erweiterung, den Neubau einer Bibliothek. 1998 feierte das Institut sein 30-jähriges Jubiläum, anlässlich dessen der Dalai Lama das Kloster erstmals mit seiner Anwesenheit beehrte. Das Institut ermöglicht westlichen Wissenschaftlern, mit tibetischen Mönchen zusammenzuarbeiten. Der Kooperation mit anderen Instituten und Hochschulen entspringt die viel beachtete Schriftenreihe «Opuscula Tibetana». Sie dient dem Austausch von Kultur und Wissen zwischen Ost und West.

Ist das Institut ein Kloster? 1967, im Jahr der Gründung, waren die sogenannten Klosterartikel der schweizerischen Bundesverfassung noch in Kraft, die das Errichten von Klöstern verbot. In Rücksicht darauf wurde die Institution in Rikon nicht als Kloster gegründet. Seit der Aufhebung der Klosterartikel 1973 könnte sich das Zentrum auch Kloster nennen. Es blieb indessen beim «Klösterlichen Tibet-Institut». Als Gründung der Erhaltung und Pflege der tibetischen Kultur ist das Institut sehr erfolgreich und trägt zum kulturellen Reichtum des Standortkantons Zürich bei.

Sebastian Brändli

Das Tibet-Institut Rikon kurz nach der Eröffnung; bei der Einweihung wurde der rituelle Umgang von den beiden Geistlichen Hauptlehrern des Dalai Lamas angeführt, die eigens aus Indien angereist waren. (Foto Winterthurer Bibliotheken, Sondersammlungen, und aus: Lindegger: 20 Jahre Klösterliches Tibet-Institut Rikon/Zürich)